

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserat:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Eringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

100.

Dienstag, den 22. August.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 19. August.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Festigkeit gesteigerten Vorbereitungsschritt englisch-französische Massen nördlich der Somme aus der etwa 20 Km. breiten Front Dvillers—Clerf und unter erheblichen französischen Kräften rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre-Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vordersten Linien ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemon hält er genommene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemon und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verlängert. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen geschweiften Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayrische und württembergische Truppen behaupteten unerschüttert ihre Stellungen.

Nachts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Im Dorf Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über hundert (100) Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerhobene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei (3) Offiziere, dreihundertzwanzig (220) Mann, sowie vier (4) Maschinengewehre in unserer Hand.

Der flieger.

Skizze von E. Heller.

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Nun, zunächst kamen die Russen. Die Polen in T. wurden nicht eben freundschaftlich behandelt, sie waren halbe Feinde und werden es dem Russentum gegenüber immer bleiben. Der Engländer Smith, dessen Fabrik und Anwesen von dem russischen Oberst nebst Gefolge besetzt wurde, galt als Freund und hätte am Ende auch als Deutscher durch die höheren Offiziere nicht viel zu leiden gehabt. Immerhin traute man dem deutschen Engländer oder englischen Deutschen nicht allzuviel. Das bewies die genaue Inspektion der sämtlichen Räumlichkeiten und die Vorsichtsmassregeln, die ergriffen wurden. Bei dieser Inspektion fand sich nun eine große, geräumige, aber leere Halle, die eben im Bau fertig geworden war, der Vergrößerung der Fabrik dienen sollte, aber noch nicht mit Maschinen versehen war.

Der Oberst hatte diese Halle einer genauen Besichtigung und Vermessung unterworfen und er schien sehr zufrieden zu sein. Beim Frühstück lagen der Major und Herr und Frau Smith einträchtig zusammen, als der Russe meinte: „Es ist wohl besser, daß ich es ihnen sage. Die Halle ist für unsere Zwecke sehr geeignet. Herr Smith, Sie sind ja unser Freund, indes ist es meine Pflicht, zu bemerken, daß auch der Versuch eines Verrates mit Erschießung bestraft wird.“

„Gnädige Frau kommen ja nicht in Betracht, wir

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merktlich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszje sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Ezelwou wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Kapul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. Sechshundert (600) Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Westlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Carlisa-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. August 1916.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampfintensität allmählich ab. Bei Dvillers dauerten Nachtkämpfe noch bis zum Abend an. Vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Fourcure-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Nachts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abchnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Berges Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranaten-Vorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen. Wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina, nordöstlich von Djesjatitschi, wurden russische Uebergangsversuche vereitelt. Beider-

seits von Rudka-Czerewiszje am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgebrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Deftlich von Risselin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten sich deutsche Truppen in den Besitz der Höhe Kreia. Südlich von Zabie wiesen wir starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bitkista, südlich des Prespa-Sees, und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrowo-Sees ist die herbstliche Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat, Zeri und Meterio-Lepesig geworfen. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. August. (W. T. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden am 19. 8. in den Gewässern der engl. Ostküste ein leichter kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienerschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei der Erstürmung des Berges Stwara-Obezyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, zwei Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingeteilten kaiserlich-ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von

der sich entwickelte, ließ den Russen allerlei hoffen. Daß Luzinde so allerlei Einblicke in Pläne und Karten bekam, war ja nicht schlimm. Diese reizende Frau war ja nicht zu fürchten und dachte an alles andere, denn an Verräterei. Aber Frau Luzinde merkte sich auch, daß der Oberst seine wichtigen Papiere stets bei sich trug und dieselben auch nachts wohl in Revolvernähe verwahrte. Das Wo mußte der glückliche Zufall ergeben.

Es war ein gewagtes Spiel, das Luzinde spielte, aber schreckte nicht einen Augenblick zurück; handelte es sich doch darum, dem Vaterland einen wichtigen Dienst zu leisten.

Dort im Osten waren die Nächte nicht nur recht kühl, sondern eilig kalt. Mit strahlendem Lächeln hatte sich Luzinde von dem Oberst einen Kuß rauben lassen. Dann, als der Oberst sich in sein Zimmer zurückgezogen, war sie zu ihm geschlichen, hatte ihm einen guten, dampfenden Grog gebracht, hatte lächelnd die Umarmung ausgehalten und war mit einem vielversprechenden „Ich komm, es wird aber spät“ davongeeilt. Der Oberst hatte zuerst gewartet, war dann müde geworden und hatte ein Nickerchen riskiert, zu dem er sich halb angekleidet aufs Bett geworfen. Immerhin hatte er in seiner unbegreiflichen Schlaftrunkenheit noch so viel Besinnung gehabt, seine wichtigsten Papiere unter das Kopfkissen zu legen.

Frau Luzinde hatte Mitleid mit den die Halle und die Flugzeuge bewachenden Soldaten. Für einen guten Wutli ist ein Russe nun einmal empfänglich und den spendete Frau Luzinde der Wachmannschaft ausgiebig. Der Wutli mußte wohl sehr gut sein, da er die Leute derartig ein-

Russen führen keinen Krieg gegen Frauen.“ Hätte der Oberst das Aufleuchten in den Augen der gnädigen Frau gesehen, er hätte etwas weniger ruhig in den nächsten Tagen geschlafen.

Nach am selben Tage hielt Herr Smith ernsthafte Zwiesprache mit seiner Frau. „Du wirst hoffentlich keine Dummheiten machen. Du bist ja, wie ich weiß, ausgebildete Fliegerin, und wirst Dich vielleicht wieder einmal im Gebrauch eines Apparates versuchen wollen. Aber ich bitte Dich, auch das zu unterlassen. Wir würden mindestens Misttrauen erregen, wenn man weiß, daß Du solchen Flugapparat zu handhaben verstehst, und auf jeden Fall würden wir Unannehmlichkeiten haben.“

„Sonst nichts?“ meinte Frau Smith, und ein eigentümliches Lächeln huschte um ihre Lippen. Da wurde aber Herr Smith ärgerlich: „Eine einzige Unvorsichtigkeit kann uns den Kopf kosten.“

„Im Dienste des Vaterlandes wäre das auch nicht eben viel“, lächelte Frau Luzinde, wandte sich und ließ ihren Gatten verdutzt stehen.

Der Oberst war ein älterer Herr und ältere Herren haben ja leider meist eine Vorliebe für junge Frauen. So entwickelte sich bald ein recht freundschaftliches Verhältnis zu Frau Luzinde, und als die Flugzeuge ankamen, führte er selbst die Gnädige umher und gab manche Erklärung, die von keinerlei Eachtunde getrübt war; Frau Luzinde mußte lächeln, sie kannte ja die meisten der Apparate besser.

Frau Luzinde genierte sich auch nicht, das Zimmer des Obersten zu betreten, und der Flirt,

Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrete. An der wohnhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff gegen die Höhe südwestlich von San Grado di Merna kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. und I. Truppen unverändert.

Wien, 19. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina erlittenen Honved-Infanterie und deutsche Bataillone die heikumfrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und zwei Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Crna-Gora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Szelow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgelenkt. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der kustenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzostrecke nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Ufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten 50 Gefangene. Ein Nachangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Bocche 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiete des Monte Zebio voringen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Wien, 20. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Auf der Magura westlich von Moldawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna Gora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Berg scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südwestlich von Horozanka zerprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Risselin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerwisze, wo die Russen auf das westliche Elchod-Meer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten.

Der Gegner ließ 6 Offiziere, 307 Mann, und sechs Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die deutschen Ernteaussichten.

Budapest, 17. Aug. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batodi, erklärte

schärfte, daß sie schnarchten und nichts davon merkten, wie Frau Luzinde eine Taube aus der Halle bugsierte und auf die nahegelegene Wiese schob. Das war das schwerste Stück Arbeit und erschöpfte die Kräfte der Frau derartig, daß sie fast an der Fortsetzung ihres nächtlichen Wertes verzweifelte. Indes, der Wille vermag viel und so erholte sich denn Frau Luzinde allmählich.

Den Oberst zu überlisten und die wichtigen Papiere zu finden, war verhältnismäßig leicht. Der Mann schlief fest den Schlaf des Gerechten. Einen Zettel legte Luzinde auffällig nieder: Mein Mann weiß nichts und ist kein Verräter.

Binnen einer Viertelstunde hatte Frau Luzinde ihre Haare aufgesteckt und war in Männerkleidung geschlüpft. Hoch klopfte ihr Herz, als sie wieder auf die Wiese trat. Zwar dachte sie nicht einen Augenblick an die Gefahr, aber die Erregung, ob es ihr gelingen werde, das Flugzeug zu meistern, nachdem sie lange Jahre außer Übung gewesen, war groß.

Und es gelang. Nach einigen vergeblichen Versuchen erhob sich endlich die Taube, sie schwebte empor und nach Westen wendete Luzinde das Steuer. Uns Angewisse schwebte sie hinein, aber immer nach Westen. Immerhin mochte sie in die Irre gefahren sein und den Kurs nicht ge-

dem Berliner Mitarbeiter des „Az Est“ folgendes:

„Die diesjährige deutsche Ernte werde viel besser als in den letzten Friedensjahren. Die Brotationen können daher erhöht werden. Je schärfer die Ernteabsperzung sei, desto intensiver werde unsere Produktion sein. Die Fleischration werde für das ganze Land mit 200 bis 300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden. „Wir sind“, fuhr er fort, „wenn es nützt, bis zum Jahre 1917 bis 1918 mit allem versehen und hoffen, daß Ungarn uns seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrieerzeugnisse abgeben wird. Es werden diesbezüglich bereits mit den zuständigen ungarischen Persönlichkeiten Verhandlungen gepflogen. Mein Plan wurde aufs Freudigste begrüßt, und ich werde demnächst selbst nach Budapest reisen, um die Verhandlungen persönlich zu leiten.“

Ein französischer Oberstleutnant an seinen Sohn.

Berlin, 19. August. (Zens.) Bei einem französischen Unterleutnant und Flugzeugbeobachter, der an der Somme in deutsche Hände fiel, wurden einige, von seinem Vater, einem bei der Commission Militaire de Gare in Vitry-Francois diensttuenden Oberstleutnant, geschriebene Briefe gefunden, aus denen die nachstehenden Auszüge in wörtlicher Uebersetzung interessieren dürften:

23. 7. 1916. Die Vögel haben große Artilleriemassen nach der Somme geschickt, wo diese Schweine wie Wind ließen. Es sieht mir gar nicht so aus, als ob die tapferen Engländer es fertig bringen könnten, sie ernstlich herauszuschmeißen. Wird es in den nächsten Tagen besser gehen? Ich weiß es nicht, aber ich habe die Empfindung, als ob man auch diesmal auf zu gedrangter Angriffsfront vorrückt. Sie müßte ausgedehnter sein von Soissons bis zum Meer. Wo bleibt da die neue geistreiche Idee unseres Großen Generalstabs? Die verdammten Engländer bringen es in die Tat zu nichts und haben bis zum heutigen Tage die Front nicht ernstlich erschüttern können! Na, und dann? Wird man weiter nördlich fest zupacken oder in unserer Gegend, und hat man die erforderlichen Kräfte dazu? Es wäre dann wieder an uns, die Suppe auszulöffeln und die Engländer würden derweilen sich mit Criqueispielen amüsieren. Wenn doch nur die Vögel an Hunger verreckten, dann wäre mehr Aussicht auf Erfolg. Als Soldaten sind sie halt doch die stärksten, und die Russen kommen auch nicht mehr vorwärts, weder bei Nowel noch bei Baranowitsch, noch bei Riga. Versucht und abermals versucht! Ich kann halt immer noch nicht glauben, daß wir vor dem großen ersten Erfolg stehen. Mag sein, daß er plötzlich kommt, wenn sie schlapp werden, immer vorausgesetzt, daß sie eben schlapp werden als wir.

Interessant ist in dieser Auslassung das unumwundene Zugeständnis der militärischen Ueberlegenheit Deutschlands, während ein Erfolg der englischen Waffen sehr bezweifelt wird. Die Hoffnung, Deutschland militärisch niederzuringen, schwindet selbst in den militärischen Kreisen der Entente immer mehr.

24. Juli 1916. Die Engländer werden durch den schrecklichen Vögel in ihre Stellungen festgespielt, und es sieht leider augenblicklich ganz und gar nicht so aus, als ob man vorwärts käme. Ich fürchte sehr, diesen Winter meinen neuen Mantel in Frankreich tragen zu müssen, ein Gedanke, der mir sehr zuwider ist. Ich hoffe immer noch, Trier oder Köln oder Aachen zu sehen! Ja, Aachen! Ich befürchte sehr, daß ich nicht vor dem Winter 17 oder 18 in Trier sein werde. Dort will ich mir dann für billiges Geld die seltensten Pelze kaufen, einen aus dem Ruff einer Erzherzogin hergestellten Umhang, einen aus Geheimrätinnenhaut gefertigten Leibriemen und ein Suppenporzellan aus bayerischer Prinzessinnenbrust! Aber bis dahin? — Gott ist das langweilig!

Dieser Brief läßt geradezu in erschreckender Weise die innere Verrohung des französischen Offizierskorps selbst in den höheren Dienstgraden erkennen. Das ist kein Scherz mehr, sondern Rohheit und Gemeinheit, die den ganzen geistigen und sittlichen Tiefstand, selbst der höheren Gesellschaftskreise in Frankreich an den Tag legt. Hier zeigt sich die Frucht der durch amtliche Rundgebungen und systematische Verleumdungen der Presse betriebenen Verhöhnung der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen Deutschland. So sehen in Wahrheit die Kulturträger jener Nation aus, die von jeher für sich in Anspruch nimmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren.

nau eingeklinkt haben; denn es war bereits Tag, als sie sich der Grenze näherte und über dem russisch-polnischen M. schwebte. Dort unten glockten wohl die Leute und etliche russische Soldaten liefen hin und her, auf den Flieger deutend; aber es blieb bei Geschrei und Gestikulationen, kein Schuß fiel.

Ueber die Brücke schwebte der Flieger, ins preussische M. hinein. Dort aber war man ganz anders bei der Sache. Ein Flieger, von Osten kommend? Das konnte selbstverständlich nur der Feind sein. Und noch dazu ein frecher Feind. Denn er machte wahrhaftig Miene, sich tiefer herabzulassen. Und nun warf er gar aus dem Flugzeug etwas zur Erde herab und das war sicherlich eine Bombe.

Zwar winkte da oben eine Hand, aber daß sie ein weißes Tuch hielt, konnte man nicht erkennen. Da krachten die Schüsse und deutsche Augen fliegen nicht ins Blaue hinein. Der Flieger da oben preßte die Hand auf die Brust und die Hand hatte das Steuer losgelassen. Das Flugzeug senkte sich und kam ruhig zur Erde nieder.

Im Sitz lehnte der Flieger, bewußtlos, apathisch. Man hob ihn heraus und ein Arzt war rasch zur Stelle. Der zuckte die Achseln und meinte: nichts zu machen, tödlich getroffen. Und

Französische Unbefriedigung über eigenes Untönnen.

Ul Genf, 21. Aug. (Kol. Anz.) Aus den der Kriegslage gewidmeten Pariser Wochenberichten geht hervor, daß die leitenden Kreise von den enormen französisch-englischen Anstrengungen der letzten 48 Stunden ganz andere Ergebnisse erwarteten, als die Befestigung der Stellungen der Verbündeten zwischen Maurepas und Guillemont. Die ministeriellen Ergänzungsnoten lassen gleichfalls erkennen, daß man nach Haighs und Hochs Versprechungen einen entscheidenden Abschluß der Somme-Kämpfe für gestern erwartete, dagegen lautet die heutige Meldung Hochs, es habe sich eigentlich nichts wesentliches ereignet, man fahre fort zu organisieren.

Das dänische Kabinett demissioniert.

Ul Karlsruhe, 21. Aug. (Berl. Tgl.) Basler Nachrichten melden aus Kopenhagen, daß das dänische Kabinett demissioniert.

Bratianu trägt die Verantwortung.

Ul Wien, 21. Aug. (Tägl. Adsch.) Der „Esti Ujjag“ meldet aus Bukarest: Bratianu erwiderte einer Abordnung, die die Verwirklichung Groß-Rumäniens forderte, folgendes: „Dowohl, Sie haben in Sachen Groß-Rumäniens recht, Sie haben jedoch einen Fehler gemacht; der berücksichtigt werden muß: Wenn Groß-Rumänien zustande kommt, würden alle 8 Millionen Rumänen sich das Verdienst zuschreiben; wenn aber eine Entgeißelung eintritt, würde nach aller Ansicht ich allein der Schuldige sein; unter solchen Umständen werden Sie es begreiflich finden, wenn ich mir die Sache noch einmal überlege.“

Localnachrichten.

Obsteim, 21. August 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— Kgl. Baugewerkschule. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors, Herrn Prof. Nabenauer, und im Beisein der Herren Geh. Baurat Selbde-Limbürg, Bauunternehmer Werner-Obstein fand heute die mündliche Prüfung der Meisterkandidaten der Tiefbauabteilung an der hiesigen Kgl. Baugewerkschule statt. Mit „Auszeichnung“ bestand Willy Reil aus Kassel, mit „bestanden“ Otto Wagner aus Verbach, Kreis Biedenlopf.

— Schulanfang. Nach den 4wöchigen Sommerferien nahm der Unterricht in der Volks- und Realschule heute wieder seinen Anfang.

— In den neuen preuß. Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Lebezirk: Karl Fortb-Wörsdorf, l. verw., Res.-Inf.-Reg. 116. — Jakob Meyer-Obstein. Schw. verw., Sanit.-Komp. 201.

— Theater. „Wir Feldgrauen“, Charakterstück aus der heutigen Zeit in 4 Akten von Wendland, kam gestern als 2. Gastspiel der „Frankfurter Volksbühne“ unter der Leitung des Herrn Matth. Henz zur Darstellung. Der Besuch war ein sehr guter. Der Hauptanteil am Erfolg gebührt wieder Frau Luise Henz als Hella. Als sechser Badisch lag sie mit ihrer Mutter, der Frau Regierungsrat-Witwe Tümmel, und ihrer älteren Schwester Karla über den „guten Ton in der besseren Gesellschaft“ stets im Streit. Sie gab in ihrer offenen, herzenguten und frischen Weise öfter Anlaß zur Heiterkeit; handelte es sich aber um ernste Szenen, wie sie die schwere Verwundung ihres zukünftigen Schwagers hervorriefen, dann widersprach sie dem fast hartherzigen Benehmen ihrer Mutter über den „guten Ton“ in vornehmer Art und tieferegreifendem Ausdruck. Sie fährt gut dabei, ein reicher Nefse ihres alten Vormundes, der aus Amerika herüberkam, um sich als Freiwilliger dem Vaterlande zu widmen, findet Gefallen an Hella und verlobt sich mit ihr. Ferner waren Frä. Fanny Schred, die Mutter Hellas, Frä. Aug.

bei der Hantierung um den Flieger fielen diesem die Haare in langen, schweren Flechten auf die Schultern.

„Ein Weib“, ging es durch die Reihen und manch' einer sagte sich im stillen: „ein schönes Weib, schade um sie.“

Noch einmal kam Luzinde zum Bewußtsein. „Die Papiere“, murmelte sie, „der Angriffsplan ist darin.“

Und da wurde auch das Bündelchen schon gebracht und ein Blick hinein ließ erkennen, um was es sich handelte. Da aber das deutsche M. von dem russischen T. nicht gar so weit entfernt ist, war es nicht verwunderlich, daß ein herbeieilender Bewohner des deutschen M. die Sterbende erkannte. „Aber das ist ja Frau Schmidt aus T“, rief er aus, „eine gute Deutsche.“

Da drängten sich die preussischen Offiziere und Soldaten heran und brückten der Sterbenden die Hand und „eine tapferere Frau“ ging es durch die Schar und manch' einer mußte die ihm in die Augen steigende Nührung meistern.

Frau Luzinde hatte noch das Lächeln auf den Lippen, als sie den letzten Atemzug tat.

Am selben Tage wurde Herr Schmidt als Verräter im Hofe seines Hauses erschossen.

Heimann (Karla), sowie die Herren Henz als Justizrat Santer, Herr Oswald Jffel als dessen Neffe sowie Herr Robert als Hauptmann von Plessen, recht gut in ihren Rollen. Herr Aldermann als Sanitätsrat Krüger, hätte die wenigen Sätze, die er zu sprechen hatte, etwas besser auswendig lernen sollen. Sein Stöden wirkte störend. Aufgefallen ist uns noch, daß die Tümmersche und Santerische Wohnung ganz gleiche Ausstattungen aufwiesen. Zum Theaterspiel gehört nun einmal Kulissenwechsel, auf welchen wir auch in Idstein nicht verzichten wollen. Das Publikum verließ in guter Stimmung und des Lobes voll das Theater.

— Vom Wetter. Der Sommer, der etwa mit dem 20. Juli zu aller Zufriedenheit mit heiterem Sonnenschein einsetzte und die Halmfrüchte schnell zur Reife brachte, hat seit acht Tagen seine Rolle wieder gewechselt und wartet erneut mit Regen auf. Hierdurch wird die Getreideernte etwas verzögert. Wir wollen hoffen, daß das feuchte Wetter bald wieder beständigem Maß macht, damit was reif und trocken ist, schnell unter Dach und Fach kommt, wo es nicht mehr verderben kann.

— Das Drachensteigenlassen ist verboten. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Drachensteigenlassen nach wie vor vom General-Commando streng verboten ist.

Aus Nah und fern.

Nambach, 17. Aug. Schon öfters wurden von Anwohnern der unteren Wiesbadener Straße Hühner, die in den nahen Wald weiden gehen, vermißt, ohne daß man es sich erklären konnte, wo sie hinkamen. Am Mittwoch Vormittag wurde nun ein heftig schreiendes Huhn gehört, das sich anscheinend immer weiter von den Häusern entfernte. Gastwirt A. Stahl lief daraufhin dem Schreien nach und sah dann einen Fuchs mit einem Huhn im Fang, der dann mit seiner Beute im dichten Unterholz verschwand.

Wiesbaden, 18. Aug. Auch in hiesiger Stadt ist nunmehr eine große Schweinemästerei-A.-G. a. b. H., an der sich die Stadt Wiesbaden mit 50 000 M., Biebrich mit 15 000 M. und einige Großschlächter mit je 10 000 M. beteiligen, errichtet worden. Man rechnet auf eine Jahresproduktion von 2500—3000 Schweinen.

Oberursel, 18. Aug. Das städtische Lyceum feiert am 22. ds. Mts. sein 50jähriges Bestehen und zugleich die Einweihung des neuen Schulgebäudes durch eine Feier in der Festhalle.

Bad Homburg, 18. Aug. Der 8-Uhr-Laden-Abend soll ab 1. Oktober auch hier eingeführt werden. Von 60 Ladeninhabern, die gestern darüber Beschluß faßten, sprachen nur zwei gegen die Neuerung.

Bad Homburg, 19. August. In Gegenwart des Regierungsvertreters, von Mitgliedern der hiesigen Körperschaften und der Museums-Kommission, Vertretern der Presse und einem großen Publikum wurde heute Mittag um 12 Uhr das städtische Museum eröffnet. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Ansprache, in der er den Dank an den Stifter, der ungenannt bleiben will, und die Sammlerinnen aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Museum sich in der Zukunft der Stadt gut weiter entwickeln möge. Der Herr Stifter habe vor einiger Zeit die Sammlung befreit und versprochen, dafür zu sorgen, daß auch Gegenstände aus der Althomburger Zeit, die in seinem Besitze sind, und die er in anderem Privatbesitz wisse, dem Museum einverleibt werden.

Die Sammlung umfaßt bereits über 400 Nummern. Die wichtigsten Stücke stammen aus der Zeit des Landgrafenhauses, oder sind Erweiterungsstücke an das Kunstwesen und an die Stadt so bedeutende Spielzeit. Einen großen Teil der Sammlung machen die Briefe der Schriftstücke der meisten regierenden Fürsten aus, die in gleich großer Anzahl kaum in einem anderen Museum aufzuweisen haben dürfte. Die Friedrichsdorfer Geschichte ist in Gegenwart des Besitzes des Telephonfinders und in Etüden aus der Zeit nach der Einbürgerung der Emigranten festgehalten.

Frankfurt, 19. August. Von der Vollversammlung der Preisprüfungsstelle wurden nach Berechnung der Preise für Schuhwerk und Lage des Schuhmachergewerbes folgende Preise für Schuhreparaturen als angemessen empfohlen: Für Sohlen und Fledern von Herrenschuhen 6 bis 7 M., von Damenschuhen 5 bis 6 M., 1. September infolge Ermäßigung der Lederpreise 5.50 bis 6.50 für Herrenstiefel, 4.50 bis 5.50 für Damenschiefel. Die Preise gelten für einfache Arbeit.

Am Mittelrhein, 16. Aug. Bereits sind die Schwalben eingetroffen. Die Schwalben sind zum Teil in der vergangenen Woche bereits aus dem Süden abgezogen, die Störche haben die Gegenden, in denen sie bei uns zum großen Teile verblieben und als Gäste sind schon die Seemöven angelangt. Es wohl einen frühen Winter geben wird?

Frankfurt, 16. Aug. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, besteht die Möglichkeit, daß das Wasserwerk verseucht ist. Um einer Uebertragung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird die Anwohner gewarnt, Wisperwasser

zum Waschen des Körpers und zum Trinken zu benutzen. Die Eltern werden gut tun, ihren Kindern das Spielen an und in der Wisper zu verbieten, da immerhin die Gefahr besteht, daß Kinder unvorsichtigerweise Wisperwasser zu sich nehmen könnten.

Herborn, 17. Aug. Eine schwere Ammoniakexplosion richtete in der Schramm'schen Brauerei erheblichen Schaden an. Der Braumeister erlitt vielfache Verletzungen. Ein Teil der Brauerei ist infolge der Explosion außer Betrieb gesetzt worden.

Aus Kurhessen, 18. Aug. Eine Gastwirtsfrau aus Berna erläßt in der „Ziegenhainer Zeitung“ folgende Abbitte: „Mit dem größten Ausdruck des Bedauerns nehme ich die gegen die Frielendorfer Metzgermeister grundlos ausgestoßenen Flüche und Verwünschungen zurück und zahle als Strafe 30 M. an das Rote Kreuz.“ — Wie kann man auch nur über die Metzgermeister schimpfen.

Mannheim, 18. Aug. Das Mehrertragnis der Tabakernte in Baden beträgt infolge der vergrößerten Anbaufläche und des günstigen Standes der Felder 35—40 000 Zentner.

Pirmasens, 18. Aug. Das Gericht verurteilte den Schuhfabrikanten und Großhändler Bernhard Bachmann, der zur Herstellung seiner als reine Lederware angepriesenen Schuhezeugnisse fortgesetzt Pappendel verwendet hatte, nach zweitägiger Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis.

Essen, 19. Aug. In der Nachbargemeinde Buer ermordete ein 18 Jahre alter Bergmann seine Stiefmutter und stürzte sich dann in einen mehrere hundert Meter tiefen Zechenschacht.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. August.
(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhanglose aber kräftige feindliche Infanterieangriffe bei Villers und Pozieres, westlich des Fontenoy-Waldes und auf der Straße Clero-Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Nördlich der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Wertes Chlaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebunden, am Werte selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrüppchen durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben erfolglos.

Deutsche Patrouillenvorstöße sind nördlich von Vermelles, bei Festubert und bei Emmerentz gelungen. In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combresshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Ostkampen stürzte ein englischer Doppeldecker südlich von Arras ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Am Stoschod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfach mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Audla-Gerwitz zu erweitern, sind unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Jarceze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen zwei (2) Offiziere, einhundertachtundachtzig (188) Mann und fünf (5) Maschinengewehre in unsere Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten ist der Höhenzug Stepanki, westlich des Czarny-Czeremos-Tales von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta-Höhe am 19. August fielen zwei (2) Offiziere, einhundertachtundachtzig (188) Mann und fünf (5) Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vito und der Malarela-Kamm genommen, östlich von Banica die serbische Stellung auf der Malka Rihje Planina gestürzt.

Alle Anstrengungen des Feindes, den Dymaob Jert zurückzuerobern, blieben erfolglos. Bei Jumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafter Artilleriekampf.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

El Berlin, 21. August. (B. 3.) Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Vollversammlung die gesetzliche Grundlage für die Einführung der Reichsfleischkarte geschaffen hat, steht nunmehr die Veröffentlichung der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts angeordneten Verordnung unmittelbar bevor. Wie verlautet, hat man, entgegen der ursprünglichen Absicht, davon abgesehen, den Verkehr mit Wild und Geflügel in die Fleischkarte einzubeziehen.

El Washington, 21. Aug. (B. 3.) Nach Mitteilungen aus den Kreisen des Roten Kreuzes wird gemeldet, daß man Schritte unternommen habe, um Sanitätsmaterial an die Mittelmächte zu verschicken.

El Wien, 21. Aug. (B. 3.) Das österreichisch-ungarische Kabinett hielt am Sonnabend einen Ministerrat ab. Es fanden Beratungen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags ein Uhr und von 4 Uhr bis in die späte Nachtstunden statt.

Errichtung eines Kriegswucheramts.

1. Organisation des Kriegswucheramts.

Bei dem Königlichen Polizeipräsidium in Berlin wird eine Abteilung unter der Bezeichnung „Kriegswucheramt“ errichtet. Geschäfte der örtlichen Polizeiverwaltung in Berlin sind dem Kriegswucheramt nicht übertragen.

Das Kriegswucheramt besteht aus einem höheren Verwaltungsbeamten als ständigen Ver-

treter des Polizeipräsidenten in der Leitung der Geschäfte und der erforderlichen Zahl von Mitgliedern und Hilfsarbeitern. Als Mitglieder und Hilfsarbeiter sollen neben höheren Verwaltungsbeamten und Beamten der Staatsanwaltschaft Sachverständige aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen bestellt werden. Die Bestellungen erfolgen durch den Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Justizminister.

Außerdem wird dem Kriegswucheramt ein beratender Ausschuss beigegeben, in den Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher sowie im öffentlichen Leben stehende Männer durch den Minister des Innern berufen werden. Der beratende Ausschuss wird vom Polizeipräsidenten zu periodischen Sitzungen versammelt. Den Vorsitz in den Sitzungen führt der Polizeipräsident oder der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten in der Leitung der Geschäfte des Kriegswucheramts. Den Ministern der Justiz, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern, dem Kriegsminister, sowie dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist von Ort, Tag und Stunde der Sitzungen des beratenden Ausschusses unter der Bezeichnung Beratungsgegenstände rechtzeitig Anzeige zu erstatten, damit sie sich durch Entsendung von Vertretern an den Sitzungen beteiligen können.

Dem beratenden Ausschuss ist über allgemeine Wahrnehmungen aus der Tätigkeit des Kriegswucheramts Auskunft zu geben und Gelegenheit zu Anregungen und gutachtlichen Äußerungen zu geben.

2. Aufgaben des Kriegswucheramts.

Das Kriegswucheramt hat die Aufgabe, die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs für das Gebiet des preussischen Staates einheitlich zu leiten und möglichst wirksam zu gestalten.

Zu diesem Zweck hat es insbesondere:

- a. Die örtlichen Polizeibehörden sowie die Behörden der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen nach gleichmäßigen Grundsätzen anzuregen und auf Einzelsfälle, die zu seiner Kenntnis gelangen, aufmerksam zu machen.
- b. Den Austausch der Erfahrungen in der Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen unter den örtlichen Polizeibehörden und den Behörden der Staatsanwaltschaft zu fördern.
- c. Die örtlichen Polizeibehörden bei der Aufklärung wichtiger oder schwieriger Fälle auch ohne besonderen Antrag durch Entsendung von Beamten zu unterstützen.
- d. Die Tageszeitungen und periodischen Druckschriften auf wucherische oder sonstige unlautere Geschäftsanzeigen zu überwachen und nötigenfalls die örtlichen Polizeibehörden zum Einschreiten zu veranlassen.
- e. Auf Erfordern der örtlichen Polizeibehörden, den Behörden der Staatsanwaltschaft und den Gerichten Gutachten zu erstatten und Auskunft zu erteilen. Die örtlichen Polizeibehörden sollen jedoch nur in besonders schwierigen oder wichtigen Fällen das Kriegswucheramt anrufen, damit keine Ueberbürdung des Amts mit Einzelsfragen eintritt.
- f. Beamte der örtlichen Polizeibehörden durch Veranstaltung praktischer Unterrichtskurse in der Verfolgung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen auszubilden.
- g. Kurzgefaßte Zusammenstellungen des wesentlichen Inhalts der Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen für den Gebrauch der Polizeibeamten im Außendienst herauszugeben.
- h. Die Bevölkerung durch Veröffentlichungen in der Tagespresse über die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen aufzuklären.

3. Begrenzung der sachlichen Zuständigkeit des Kriegswucheramts.

Die sachliche Zuständigkeit des Kriegswucheramts erstreckt sich auf die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen in jeder Form, jedoch nur, soweit sie im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs vorkommen. Gegenstände des täglichen Bedarfs sind insbesondere: Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Waschmittel sowie Kleidung einschließlich Schuhwerk.

In diesem Rahmen hat das Kriegswucheramt die einheitliche und wirksame Verfolgung namentlich folgender Mißstände und zwar sowohl in strafrechtlicher wie in polizeilicher Hinsicht zu sichern: Ueberschreitung der Höchstpreise und übermäßige Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Ausübung des Handels durch unzulässige Personen, Nichtanbringung von Preisanschlagen in Verkaufsräumen des Kleinhandels und Ueberschreitung der in den Anschlagen verzeichneten Preise, Zuwiderhandlungen gegen die Bekanntmachungen vom 18. Mai, 26. Mai, 11. Juni 1916 über die Kennzeichnung von Waren

(Reichs-Gesetzbl. S. 380-422-505), die Ver-
ordnung v. 24. Juni 1916 über den Handel mit
Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung
des Kettenhandels (Reichs-Gesetzbl. S. 581), die
Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 gegen irre-
führende Bezeichnung von Nahrungs- und Ge-
nussmitteln (Reichs-Gesetzbl. S. 588) und die Be-
kannmachung vom gleichen Tage über fetthaltige
Zubereitungen (Reichs-Gesetzbl. S. 589).

4. Verhältnis des Kriegswucheramts zu den ört- lichen Polizeibehörden und den Preisprüfungs- stellen.

Die ausschließende Zuständigkeit der ört-
lichen Polizeibehörden zur Vornahme polizei-
licher Amtshandlungen in ihrem Bezirk wird
durch die Errichtung des Kriegswucheramts nicht
berührt. Die Beamten des Kriegswucheramts
können polizeiliche Amtshandlungen nur durch
die örtlichen Polizeibehörden vornehmen.

Die örtlichen Polizeibehörden bleiben für die
nachdrückliche Bekämpfung des Wuchers und
sonstiger unlauterer Gebahrungen in ihrem Be-
zirk nach wie vor allein verantwortlich. Die
Schaffung des Kriegswucheramts entlastet sie
von dieser Verantwortung nicht.

Das Kriegswucheramt kann an die örtlichen
Polizeibehörden Ersuchen richten und Auskunft
von ihnen fordern. Die örtlichen Polizeibehörden
haben dem Ersuchen Folge zu geben und die ver-
langte Auskunft zu erteilen.

Das Kriegswucheramt soll sich mit der Reichs-
prüfungsstelle für Lebensmittelpreise in enger
Fühlung halten und auch auf ein Zusammen-
arbeiten der örtlichen Polizeibehörden mit den
Preisprüfungsstellen hinwirken. Es kann die
Preisprüfungsstellen in geeigneten Fällen um
Aufklärung des Sachverhaltes und um gutacht-
liche Äußerung ersuchen. Die Preisprüfungs-
stellen haben diesem Ersuchen zu entsprechen.

5. Beginn und Ende der Tätigkeit des Kriegs- wucheramts.

Das Kriegswucheramt nimmt seine Tätigkeit
am 15. August 1916 auf. Die Lage der Dienst-
räume sowie die Brief- und Telegrammadresse
werden noch mitgeteilt werden.

Die Auflösung des Kriegswucheramts wird
vom Minister des Innern, im Einvernehmen mit
dem Finanzminister und dem Justizminister, ver-
fügt.

Berlin, den 1. August 1916.

Der Minister des Innern.
J. B.: Drews.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur
Kenntnisnahme mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 15. August 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 84 Abs. 1 der Kreisordnung vom 7.
Juni 1885 wird nachstehend der in der Sitzung des
Kreistags vom 3. April cr. festgestellte Haushalts-
Voranschlag des Untertaunuskreises für das Rechnungs-
jahr 1916 veröffentlicht:

A. Ordentlicher Voranschlag.

	M. Pf.
Abschnitt 1 Mehreinnahme aus d. Vorjahre	—
" 2 Einnahmen aus dinglichen u. ver- mögensrechtlichen Ansprüchen	16097.85
" 3 Einnahmen für Verkehrszwecke	8000.—
" 4 Steuereinnahme	53900.—
" 5 Kreisbauamt	500.—
" 6 Kreiswiesenmeister	800.—
" 7 Armenzwecke	9633.—
" 8 Gemeinnützige Zwecke	—
" 9 Insgemein	8700.—

B. Außerordentlicher Voranschlag aus Anlaß des Krieges:

Anspruch an das Reich auf Erstattung
der Kriegsunterstützungen 2000 000.—

A. Ordentlicher Voranschlag.

	M. Pf.
Abschnitt 1 Mehrausgabe aus d. Vorjahr	18 787.94
" 2 Kosten der Verwaltung	19 800.—
" 3 Ausgaben für Verkehrszwecke	16 500.—
" 4 Steuerabgabe	4 200.—
" 5 Kreisbauamt	2 950.—
" 6 Kreiswiesenmeister	25 000.—
" 7 Armenzwecke	8 252.—
" 8 Gemeinnützige Zwecke	2 140.91
" 9 Insgemein	—

B. Außerordentlicher Voranschlag aus Anlaß des Krieges:

An Kriegsunterstützungen wurden in 1914/15 gezahlt
1 600 000

In 1916 werden voraussichtlich noch zu zahlen sein
1 000 000

Langenschwalbach, 9. Aug. 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Geldschuß.

Begewärter Adolf Schupp ist als Hilfsfeld-
hüter bestellt.

Idstein, den 21. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen tröstenden Beweise inniger Teilnahme, die der Heimgang
meines lieben Vaters

Karl Schambier

veranlaßte, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich
Herrn Dekan Ernst für die erhebenden Trost Worte am Grabe und den Vor-
ständen des Vorschußvereins und des Kirchenchors für die Stiftung ihrer Ge-
dächtniskränze.

Idstein, 20. August 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

W. Schambier.

Bekanntmachung.

An die Gewerbetreibenden der Gewerbebesteuer-
klasse IV des Kreises Untertaunus.

In Gemäßheit des § 15 des Gewerbebesteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 und Art. 21 B. 2 der
Ausführungsanweisung vom 4. November
1895 ist für die Gewerbebesteuerklasse IV jeden
Veranlagungsbezirks ein Steuerauschuß zu
bilden, welchem die Verteilung der Steuer Summe
unter die einzelnen Mitglieder der Steuerge-
sellschaft obliegt. Aus der Mitte der Steuerge-
sellschaft der Klasse IV sind zu dem Steueraus-
schusse 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter für 3 Jahre,
diesmal für die Steuerjahre 1917, 1918 und
1919 zu wählen. Zu diesem Zwecke habe ich
Termin auf:

Freitag, den 25. Aug. 1916, vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr,
im Sitzungssaale des Kgl. Landratsamtes hier-
selbst anberaunt.

Die Wahl ist von denjenigen Gewerbe-
treibenden vorzunehmen, welche in der Klasse IV
zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Wählbar sind
nur solche männliche Mitglieder der genannten
Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben
und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte
befinden. Von mehreren Inhabern eines Ge-
schäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung
der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähn-
liche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch
einen von dem geschäftsführenden Vorstand zu
bezeichnenden Beauftragten aus. Wählbar ist
von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vor-
standes nur eines. Minderjährige und Frauen
können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte
ausüben, wählbar sind letztere nicht. Die Über-
tragung des Stimmrechtes ist unzulässig. Die
Gewerbetreibenden der Klasse IV werden zu dem
Wahltermin eingeladen. Falls die Wahl der
Abgeordneten und deren Stellvertreter seitens
der Steuergeellschaft verweigert oder nicht ord-
nungsmäßig bewirkt wird, oder die gewählten die
ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, so
gehen die dem Steuerauschuße zustehenden Be-
fugnisse für das nächste Steuerjahr (1917) auf
den Vorsitzenden über.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche
ich vorstehende Bekanntmachung unverzüglich in
ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Langenschwalbach, 14. August 1916.

Der Vorsitzende des Steueraus-
schusses der
Gewerbebesteuerklasse IV

J. B.: Geismar.

Wird veröffentlicht.

Idstein, 16. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kupfer-, Messing- und Nickel-Ablieferung.

Nachdem die für einzelne Gegenstände noch ge-
währt gewesene Abgabefrist am 31. Juli 1916 ab-
gelaufen und an diesem Tage sämtliche Kupfer-,
Messing- und Nickelgegenstände abgeliefert sein
mußten, werden sämtliche hiesige Einwohner, welche
noch im Besitze solcher Gegenstände sind, aufgefordert,
diese nunmehr am Freitag, 25. Aug. ds. Js., nach-
von 3-6 Uhr in der Sammelstelle (früheres Eich-
lokal in der Obergasse) abzuliefern. Nach diesem
Tage erfolgt eine Revision nach etwa zurückgehaltenen
Gegenständen und zwangsweise Einziehung derselben
und weiter Strafantrag gegen die Besitzer solcher
zurückgehaltenen Kupfer- und Messing-Sachen.

Einen weiteren Termin zur Ablieferung gibt es
nicht mehr.

Idstein, den 21. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Verloren am Donnerstag Nachmittag eine
Taschenuhr. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben an
Ph. Marx, Briefträger Idstein.

Fleischverkauf.

Hammelfleisch, das Pfund 1,20 M
Burst 1,60 M

wird im Geschäft von Heß heute Abend von 8 $\frac{1}{2}$
bis 9 Uhr an Familien mit Buchstabe A B ver-
kauft.

Abgabe erfolgt mit $\frac{1}{4}$ Pfund pro Kopf ohne
Fleischkarte. Mehr als 2 Pfund werden an eine
Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 21. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer ein-
des Staats- und Ergänzungssteuer-Mehrzuschlags
sowie 1 Halbjahr Realschulgeld und Holzgeld werden
zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Idstein, den 21. August 1916.

Der Stadtrechner.

Schulhefte.

Nach erfolgter Verständigung des Herstellers der
Schulhefte (Gebr. Betmedy-Wiesbaden) mit dem Ge-
schäftsführenden Ausschusse des allgemeinen Lehrere-
eins im Reg.-Bez. Wiesbaden und der Vereinigung
Raffaeller Buchbinder und Schreibmaterialienhän-
dler, mußten infolge der sprunghaften Preissteigerungen
für Papiere usw. die Festpreise wie folgt festgesetzt
werden:

Einfache Schreib- und Aufzughäfte 15 Pfg.

Doppelte Aufzughäfte 25 Pfg.

Die Idsteiner Schreibwarenhändler:

Georg Grandpierre

Karl Müller Wwe.

Louis Schneider.

Beste Stückseife Griat

für Wäsche und Hausbedarf. Für gute Brauch-
keit garantiere, zahle sonst Geld zurück. 32 Pfd.
M 110 Pfd. 30 M. Nachn. Wenn zu viel, laden
Sie mit Bekannten. Deutliche Adresse und Be-
station angeben. G. Leeling, Seestemünde.

Aromat. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung
kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung
des Freßlust.

Zur Ersparung der teuren Verpackungsmittel
loste verwogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen
entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen

70 Ruten Hafer zu verkaufen.

zu verkaufen. (230 und 130 Ruten.)

Frau Adolf Schaar, Idstein.

Ein sauberes, tüchtiges

Mädchen

gesucht. Frau Karl Junior, Idstein.

Eine Wohnung nebst Zubehör

zu vermieten.

Idstein, Limburgerstr.

Bezugscheine

für Web-, Wirk- und Strickwaren

empfiehlt die

Buchdruckerei Georg Grandpierre.

Idstein i. T.